

# Bilder aus dem Weihnachtskreis von Prof. Ferdinand Nigg

Zur Sonderausstellung im alten Pfarrhaus in Balzers

Die Sonderausstellung mit fast siebzig Werken von Ferdinand Nigg, Malereien und Zeichnungen, im alten Pfarrhaus in Balzers ergänzt auf ihre Weise die derzeit in Vaduz gezeigte umfassende Werkchau, zu deren Anlass im Herbst das grosse Ferdinand-Nigg-Buch erschienen ist, welches alle Werkbereiche des Liechtensteiner Künstlers erfasst und eine differenzierte Lebensbeschreibung gibt.

Wer sich mit Nigg beschäftigt, wird das Thema – diesen weiten Kreis um Weihnacht – nicht umgehen können, weder in den wichtigsten Wandbehängen noch in seiner Malerei. Wie erleuchtete Ausrufezeichen stehen die Verkündigungs-Engel und die Verkündigungs-Marien im Raum. Mit dieser Berührung beginnt alles weihnachtliche Schauen «Hätte Maria Gott nicht geistig geboren, er wäre nie leiblich von ihr geboren worden.» Diesen Satz aus einer Kölner Predigt von Meister Eckhart (einem Mystiker, der im Übergang vom 13. ins 14. Jahrhundert gelebt hatte, dessen Schriften auch Ferdinand Nigg wohlvertraut waren) diesen Satz finden Sie zitiert in meinem kleinen Vortragstext «Ferdinand Nigg und sein Advent».

Text: Evi Kliemand  
Bilder: Walter Walter

Advent und Weihnacht, das ist auch eine Lebenshaltung. Ein tiefes Einverständnis zwischen Geist und Stofflichkeit, und ich glaube nicht zu weit zu greifen, wenn ich sage, in dieser Geisteshaltung stand Ferdinand Nigg. Nämlich im Bewusstsein, dass Weihnacht stattfindet.

Ohne diese Geisteshaltung kann ein Künstler nicht – wie es bei Nigg der Fall ist – zu einer derart verdichteten Zeichensprache, nicht zu einem eigenen, von der Vordergründigkeit des anonymen Klischees befreiten Vokabular gelangen.

Nigg hatte dies in den neuesten Ausdrucksformen des anbrechenden Jahrhunderts vollzogen: flächige und expressive Kompositionsweisen; Aquarell,



Ferdinand Nigg (1865–1949)

Farbstift, Graphit, Techniken, welche von der Allgemeinheit damals doch eher als Entwurfsmaterial abgetan wurden, und nur für den mit der Kunstentwicklung Vertrauten Geltung hatte. Heute ist uns klar, dass nicht nur der erzählerisch erfassbare Inhalt eines Bildes das Geschehen wiedergibt, sondern dass Formen, Farben, Kompositionen, Bildraum und Handschrift die eigentliche Ausdrucksträger des jeweiligen Motivs sind.

Daneben finden wir viele inhaltliche

Feinheiten in seinen Bildern, so zuweilen gleichzeitig Gegenwart und Künftiges, und Zeichen treten als Omen auf. Ich nehme – nur als Beispiel – das in die Weihnachts-Szenen mithineinblendende Kreuzzeichen, das schlicht in der Metapher eines Stallfensters – verdunkelt so wie erleuchtet von einem inneren Licht – dargestellt sein kann, und damit den gesamten Weg Christi schon an Weihnachten vorwegnimmt.

Themen wie «Sie sahen den Stern» oder die «Drei Könige» finden ebenfalls zu sehr individuellen Ausdrucksformen. In all diesen Themen hat Ferdinand Nigg das Betroffensein, und vor allem das Erkennen dargestellt, das Erkennen im Geiste.

Und immer wieder der Eingriff eines Engels, ob in Erfüllung oder Erwartung oder Bedrohung, Niggs Engel durchdringen den Raum und schaffen existentielle Verbindung. Darin schon ist Weihnacht, darin fasst sich sein Advent.

## Die Frohe Botschaft

Im Untergeschoss werden die Arbeiten zur Frohen Botschaft gezeigt, Motive im Umkreis von Verheissung und Verkündigung. Zum Motivkreis der frohen Botschaft gehören Bilder wie «Verkündigung an die Hirten», «Gang zur Krippe», «Sie sahen den Stern» und als Anfang die «Verkündigung an Maria».

«Sie sahen den Stern» ist ein Thema, das früher in der Kunstgeschichte wenig dargestellt wurde, die expressive Kunst unseres anbrechenden Jahrhunderts hin-

1/4

gegen hat dieses Thema aufgegriffen, Beispiele gibt es im Werk von Ernst Barlach.

Nigg gestaltete dieses Motiv auf unterschiedliche Weise, sowohl im Frühwerk, teils noch dem naturalistischen Sehen verhaftet, als auch in späteren elementar durchkomponierten expressiven Darstellungen, wo er sich einer dichten und verinnerlichten Schau geöffnet hat. Auch in dekorativer Art finden wir Darstellungen dieses Motivs, wobei vor allem die flächige, rhythmische Wiederholung der aufschauenden Figuren zum eigentlichen Bildinhalt wird.

Es gibt kaum einen Künstler in unserem Jahrhundert, der sich so oft und vielfältig mit dem Thema «Maria Verkündigung» auseinandergesetzt und um eine neue Darstellungsform gerungen hat wie Ferdinand Nigg. Das Motiv «Mir geschehe nach Deinen Worten» oder «Ave Maria» wurde – wie das Weihnachtsmotiv – bedeutend in die Stickerei umgewandelt. Höhepunkte seines künstlerischen Werknachlasses, nicht nur im gestalterischen sondern auch im geistigen Sinn.

In der Malerei ebenso wie in seinen Stickereien bewegt sich die Darstellungsweise zwischen konstruktivem und expressivem Bildaufbau. Zeitlich gesehen beschäftigte sich Nigg seit Köln, d. h. seit 1912, mit religiöser Thematik.

#### Weihnacht

Das Geschehen der Heiligen Nacht, die Geburt Christi wird zu einem zentralen Anliegen, sowohl in den Bildteppichen als auch in seiner Malerei. Das Ge-

heimnisvolle der Heiligen Nacht fesselte Nigg gleich stark wie das darin enthaltene menschliche Zusammensein der Hirten, der Heiligen Familie, der Tiere. – Alltägliches wird zeichenhaft vom Künstler erfasst und sein überaus empfindsam erschautes Menschenbild verbindet sich ganz selbstverständlich mit der Gegenwart von Engeln.

#### Epiphanie und Flucht nach Ägypten

Die Ausstellung schliesst mit den «Drei Königen», Epiphanie – wo die Welt Kenntnis nimmt vom Weihnachtsgeschehen – und mit der intuitiv von Engeln geleiteten «Flucht nach Ägypten» Motiv, welches Nigg in Variationen erarbeitet hat (auch dazu gibt es Bilder in der Ausstellung in Vaduz).

Die Fensterkreuze – wie schon erwähnt – zum Beispiel in der «Flucht nach Ägypten» zeigen über Weihnachten hinaus, deuten auf Ostern. Nichts ist nebensächlich in Niggs Bildersprache, weder die Zeichen noch die Kompositionsweise.

So wie Ferdinand Nigg sich vertieft Weihnachten zuwandte, ebenso eindringlich hat er sich der Passion, den Gleichnissen oder der Bergpredigt gewidmet. Überall wird, wie es bei Otto Meyer-Amden heisst «das Unbeschreibliche» spürbar. Es gehört zu Ferdinand Niggs Verdienst als Künstler, dass er auch biblische Themen schon früh von der historisierenden Manier zu befreien verstand und diese über die neuesten Sprachmittel und bildnerischen Erkenntnisse zu Ausdrucksbildern seiner Zeit machte. Gerade im Hinblick auf die religiöse Thematik erforderte dies damals besonderen Mut. Die Bilder waren in gestalterischer Hinsicht für die religiöse Kunst des ersten Drittels unseres Jahrhunderts Wegzeichen der Moderne.



FÜRCHTET EUCH NICHT – Tusche, Bleistift, Aquarell, signiert, im Besitz der Prof. Ferdinand Nigg-Stiftung

2/4  
Vaterland  
Dienstag  
24. Dezember  
1985

## Sonderausstellung Ferdinand Nigg

(1865–1949)

Bilder aus dem Weihnachtskreis  
im alten Pfarrhaus Egerta, Balzers.  
7. Dezember 1985–12. Januar  
1986.

Öffnungszeiten: Dienstag bis  
Freitag: 16–20 Uhr, Samstag:  
14–18 Uhr, Sonntag: 11–18 Uhr,  
Veranstalter: Kulturkommission  
der Gemeinde Balzers in Zusammen-  
arbeit mit der Prof. Ferdinand  
Nigg-Stiftung. Eintritt frei.

### Öffnungszeiten an den Feiertagen:

24., 25. und 31. Dezember ge-  
schlossen. Stefanstag, Neujahrstag  
und Dreikönig offen von 11.00 bis  
18.00 Uhr.

Am Neujahrstag erhält jeder Be-  
sucher einen Rötele.



Sie SAHEN DEN STERN – Tusche, Aquarell, Graphit, signiert, im Besitz der Prof. Ferdinand Nigg-Stiftung

3/4 Vaterland Dienstag 24. Dezember 1985



WEIHNACHTSBILD – Mischtechnik, Aquarell und Gouache, Sammlung Land Liechtenstein

4/4 Vaterland Dienstag 24. Dezember 1985